

Berge haben die Menschen schon immer angezogen. Heute wittert die Tourismus- und Ausrüstungsindustrie noch unerschlossene Verdienstmöglichkeiten in der Naturlandschaft. Und hilft dem Erleben mit kreativen Mitteln auf die Sprünge.

Die Alpen als Wertschöpfungs-

Berg for fun

Von der „Disneyisierung der Natur“ sprach der Psychologe Dr. Martin Schwiersch bei der DAV-Alpinismustagung „Schöne neue Welt der Alpen“ 2007 in Bad Boll. Der moderne Mensch habe lernen müssen, Reize schnell zu verarbeiten, und könne deshalb auch fast nur noch auf vereinfachte Reizangebote reagieren. Man müsse ihm die Natur mundgerecht darbieten, damit er sie wahrnehme – Berge zu Funparks umzuwandeln sei dabei die logische Folge aus dieser Umstrukturierung des Geistes. Auf



Foto: Mountain Wilderness

Bergwelt ohne „Geschmacksverstärker“: Protestaktion von Stefan Glowacz und Mountain Wilderness am „Alpspiz“

der Strecke bleibe allerdings die tiefer gehende, selbst gewonnene Naturerfahrung.

Die Funparkisierung der Alpen, zumindest ihrer schon touristisch stark genutzten Zonen, beschleunigt sich in den letzten Jahren. Jüngst wurden zwei solche neue Erlebnishilfen eröffnet: Aussichtsplattformen mit Gangways, die über dem Leeren enden und mit

Geländer versehen den Abgrund aus sicherer Perspektive spürbar machen. Die zwei Piratenplanken des „Alpspiz“ über Garmisch (www.zugspitze.de), ergänzt um einen kinderwagentauglichen „Summit Adventure Trail“, riefen eine heftige Diskussion hervor – und eine Protestaktion des Extrembergsteigers Stefan Glowacz gemeinsam mit Mountain Wilderness. Unspektakulärer verlief die Eröffnung der Aussichtsplattform „Stubablick“ im vergangenen Jahr (www.schlick2000.at).

Die Position des DAV

Die Alpen dürfen nicht zur Kulisse degradiert werden, das Erleben der Berge muss auch künftig im Vordergrund stehen. Anlagen mit dem Charakter von „Fahrgeschäften“, wie etwa Flying Foxes, haben in der freien Bergnatur nichts zu suchen. Erlebniselemente wie Aussichtsplattformen sind nur dann zu tolerieren, wenn die Installation selbst in den Hintergrund und das Erleben von Natur und Landschaft in den Vordergrund rückt. Sie müssen auf intensiv erschlossene Gebiete und die unmittelbare Umgebung der bestehenden Infrastruktur beschränkt bleiben. Außerdem ist eine Einzelfallprüfung

„Alpen nicht zur Kulisse machen“

unter naturschutzfachlichen und raumordnerischen Gesichtspunkten nötig. Zur Förderung eines ganzjährigen Tourismus als wichtiger Wirtschaftszweig sind moderne Konzepte und zeitgemäße Angebote für Erholungssuchende, Familien, Wanderer und Bergsteiger notwendig. Dabei sind Ursprünglichkeit, Authentizität und Naturnähe wichtige, zukunftssträchtige Aspekte für ein Urlaubsziel – und vor allem muss alpine Wildnis als wertvoller Erlebnis- und auch Gefahrenraum erhalten werden. Eine neue Erschließungswelle in den Alpen darf es nicht geben!

Berge fürs „Branding“

500 rollstuhltaugliche Meter von der Schlick-Bergbahn entfernt ragen dort drei Wege ins Nichts, ergänzt mit einem neo-alpinen Komplettangebot: Der Zugang wurde von Künstlern mit bizarren Sitzgelegenheiten zum Panoramaweg umfunktioniert, am Gipfelkamm ein „Alpin Erlebnispark“ eingerichtet, mit Alpenpflanzen-Lehrpfad, Biwak-Grotte, Übungs- und Panoramaklettersteig, Kinder- und Sport-Klettergarten, Abseilfelsen und 40-Meter-Seilrutsche. Österreichs größter Hochseilpark in Saalbach Hinterglemm geht auf Besucherjagd mit der „Golden Gate Bridge der Alpen“, einer 200 Meter langen Hängebrücke im Talschluss



Foto: Richard Ronacher

Golden Gate in Saalbach Hinterglemm: Fußgänger-Hängebrücke im Hochseilgarten

Vernetzung und innovatives Denken“. Gesucht waren „die erstaunlichsten und innovativsten alpinen Tourismusprojekte ... ,live in der Tiroler Bergwelt inszeniert und erlebbar“, für einen „wertschöpfungsintensiven Ganzjahrestourismus“, denn „die Alpen als einzigartiger Lebens- und Kulturraum sind für das Urlaubsland Österreich ein sehr wichtiges Asset“.

Schöne neue Outdoor-Welt

Als innovatives Vorbild für vollendete Inszenierung wurde dabei die „Area 47“ besucht (www.area47.at), die im Mai am Eingang zum Ötztal eröffnet wurde und „auf einer Fläche von 6,5 Hektar Natur und Hightech zu einem außergewöhnlichen Freizeiterlebnis für Groß und Klein vereint“. Auf Kletterer wartet ein 27-Meter-Pfeiler, eine „Boulder-Cave“ und eine Deepwatersolo-Boulderwand über dem Badesee, wo Wasser-rutschen, Sprungturm, Slackline und Beachvolleyball das Angebot abrunden. Weil aber gilt: „Real life is outdoors“, gehören natürlich noch Hochseilgarten, Flying Fox und Megaswing-Liane neben Rockkonzerten zum Angebot, übernachtet wird in „Lodges im Tiroler Blockhausstil mit authentischer Trapper-Atmosphäre“. Erwächst so aus ursprünglicher Tiroler Tradition die Zukunft des Alpentourismus? ad

mit angeschlossenem „Baumzipfelweg“ (www.saalbach.com).

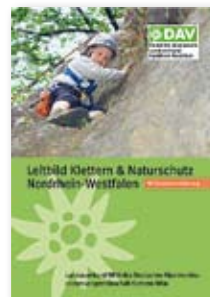
Den Trend Klettersteiggehen nutzen Tourismusorte und Ausrüstungs-firmen mittlerweile gezielt zum „Branding“, zum Platzieren ihrer Marke. Der „5-Gipfel-Klettersteig“ rund über das Rofangebirge (www.achensee.info) dient vor allem dem höheren Ruhm dieses Minigebirges und den höheren Einnahmen der Seilbahn. Markenwerbung dagegen betreibt Salewa: Nach dem „Salewa-Klettersteig“ am Oberjoch im Allgäu sponserte die Firma nun zwei Übungsanlagen für die „Klettersteigschule Berchtesgaden“ (www.klettersteigschule.de) – ein ganz neues Konzept, mehr Menschen an diese neuen Bergvergnügungen heranzuführen. „Sportliche, pädagogische und therapeutische Nutzung“ verspricht das „Bergsportzentrum Tegelberg“ bei Neuschwanstein (www.schwangau.de): Der familiengerechte Ausbau des Gelbe-Wand-Steigs, ein Schulungszentrum und zwei neue Klettersteige sollen ein Freizeit- und Kletterangebot schaffen, das auch für Jugendarbeit, Behindertenbetreuung, Teambuilding und Managementtraining genutzt werden kann – gefördert aus Mitteln des europäischen Leader-Programms.

Noch kreativere Ideen für die „nachhaltige Unterstützung des alpinen Ganzjahrestourismus“ (also nicht unbedingt des „nachhaltigen Tourismus“ oder etwa gar eines „Tourismus mit nachhaltiger Umweltpflege“) suchte die Lobbying-Veranstaltung für Alpentourismus „theALPS“ am 13./14. September in Innsbruck (www.the-alps.eu) – eine „neue Plattform für gemeinsames touristisches Handeln im Alpenraum,

Klettern & Naturschutz

Leitbild in NRW

Mit seinem „Leitbild Klettern & Naturschutz in Nordrhein-Westfalen“ setzt der DAV-Landesverband ein Zeichen für naturverträglichen Klettersport. Die Broschüre zeigt Möglichkeiten auf, wie auch in einer sensiblen Naturlandschaft naturverträgliches Klettern möglich ist und wo es bereits mit Erfolg umgesetzt wird. Entscheidend dafür ist eine gut organisierte Felsbetreuung auf allen Ebenen. Diese wird ebenso vorgestellt wie die Strategien zum naturverträglichen Klettern



und Hintergrundinformationen zum Biotop Fels. Enthalten ist auch die Rahmenvereinbarung mit der Landesregierung, welche die Grundlage für die zukünftige Erschließung und Betreuung der Klettergebiete bildet. Reich bebildert zeigt die Broschüre die Faszination einer Sportart, die eng an Erlebnisse in einer intakten Naturlandschaft gekoppelt ist. sr

Die Broschüre steht auf der Internetseite des DAV-Landesverbands Nordrhein-Westfalen zum Download bereit: www.dav-nrw.org

Gütesiegel für Kletterführer

Dicke Schmöker

972 Seiten, 700 Felsen, drei Pfund – die achte Auflage des Frankenjura-Klassikers von Bernhard Thum (Topoführer Frankenjura, € 39,90) belegt eindrücklich, wie viel kletterbaren Fels es mittlerweile im Nördlichen Frankenjura gibt. Wer nicht so schwer heben darf, nehme einfach einen der beiden neu aufgelegten Frankenjura-Bände von Sebastian Schwertner aus dem Panico Verlag (Frankenjura Band 1: 496 Seiten, ISBN 978-3-926807-89-2, € 24,80; Band 2: 512 Seiten, ISBN 978-3-926807-96-0, € 26,80). Die wiegen immerhin noch (!) unter einem Kilo das Stück.

Alle Frankenjura-Führer haben gemeinsam, dass sie mit dem Gütesiegel „Naturverträglich Klettern“ ausgezeichnet wurden. Denn sie informieren exakt über die im Nördlichen Frankenjura geltenden Kletterregelungen wie Felszonierungen und zeitlich befristete Sperren. Dabei erläutern sie auch die Besonderheit des „Naturraums



Fels“ und die lokale Klettergeschichte. Ebenso vorbildlich in Sachen naturverträglich Klettern sind die beiden knackig-kompakten Führer „Schwarzwald Band Nord“ (Neuerscheinung, 256 Seiten, ISBN 978-3-936740-63-9, € 24,80) und „Donautal“ (12. Auflage, 60 Seiten, ISBN 978-3-926807-97-7, € 22,80), beide aus dem Panico Verlag. Auch sie wurden mit dem Gütesiegel ausgezeichnet. sr

Alle Kletterführer sind im DAV-Shop erhältlich unter www.dav-shop.de



Auf dem Mittenwalder Höhenweg (2372 m)

Konditions wunder nehmen den anstrengenden Anstieg zur Karwendelgrube als Intro in Kauf, die meisten fahren allerdings von Mittenwald mit der Karwendelbahn zur Bergstation hinauf, die einen Katzenprung vom Beginn des eigentlichen Höhenweges entfernt ist.

Wegverlauf: Von der Bergstation der Karwendelbahn führen zwei gute Wege zum Beginn des Mittenwalder Höhenweges an der Nördlichen Linderspitze (2372 m). In stetem Auf und Ab folgt man dem markierten Gratverlauf in Richtung Süden. Schwierigere Passagen sind mit Drahtseilen und Eisenleitern gesichert. Die Verwendung einer vollständigen Kletterausrüstung (Gurt, Set und Helm) wird empfohlen. Der Weg führt über den Gamsanger, an der Sulzeklammspitze vorbei zur Kirchlspitze. Nach etwa zwei Stunden weitet sich der Grat zu einem Rücken, was den Abstieg hinunter zum Brunnsteinanger erleichtert. Von der kleinen Tiroler Hütte (2153 m) etwas oberhalb des Angers folgt man nicht den Steigspuren, die in die Südosthänge des Berges führen, sondern weiter

dem Kammverlauf. Man überschreitet die Rotwandlspitze (2191 m), bevor sich der so genannte „Pürzelsteig“ hinter der Brunnensteinspitze (2180 m) leicht vom Kamm abwendet, um ihn bald darauf am Brunnensteinkopf wieder zu erreichen. Von nun an führt der Abstieg nach Scharnitz durch Latschen, bevor er in schönen Bergmischwald eintaucht. An der Isarbrücke folgt man rechts der Hauptstraße, bald weist ein Schild nach rechts zum Bahnhof.

Alternative: Wer direkt nach Mittenwald möchte, steigt vor der Tiroler Hütte nach rechts in Serpentin hinab zur Brunnsteinhütte. Von dort geht es erst noch weiter bergab, dann flacher nach Norden. Nach Querung der zweiten breiten Rinne bei Gabelung links halten und nach Mittenwald absteigen. mpr



TOUREN INFO

Reine Gehzeit: Gesamt 6 Std.
Höhenmeter: ↑ 300 Hm, ↓ 1300 Hm
Schwierigkeit: Anspruchsvoll, Klettersteig A
Beste Jahreszeit: Je nach Schneelage Ende Juni bis Mitte Oktober.
Ausgangspunkt: Mittenwald Bahnhof (911 m)
Endpunkt: Scharnitz Bahnhof (964 m).
Karte: Alpenvereinskarte 5/3, Karwendelgebirge West, 1:25.000
Einkehr: Restaurants an der Bergstation und in Scharnitz, beim Abstieg nach Mittenwald Brunnsteinhütte (DAV, 1560 m, www.brunnsteinhuetten.de)
An- und Abreise: Von München Hbf. stündlich über Garmisch-Partenkirchen nach Mittenwald. Von Scharnitz nach München alle zwei Stunden. Wer mit dem Bayernticket reist, muss eine Einfachfahrt von Scharnitz nach Mittenwald lösen, da das Ticket nur bis Mittenwald gilt.
Fahrzeit: 1:55 Std.

Tipp bei Gruppenreisen mit der Bahn: Bei Gruppen ab 20 Personen oder mit mehr als sechs Fahrrädern ist eine Voranmeldung sehr hilfreich – Probleme bei der Beförderung werden dadurch vermieden. Bitte melden Sie deshalb Ihren Fahrtwunsch bei einer DB Verkaufsstelle spätestens zehn Tage vor Reiseantritt an!



Foto: Michael Prötel